Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 125 (1959)

Heft: 11

Artikel: Die Geniewaffe im Gebirge

Autor: Moccetti, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-37863

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Geniewaffe im Gebirge

Von Hptm. i. Gst. R. Moccetti

Allgemeines

Die Verwendung von Spezialwaffen wird grundsätzlich von der Konzeption der Kriegführung und vom Gelände, in dem sich die beabsichtigten Operationen abspielen sollen, vorgezeichnet. Währenddem in verhältnismäßig gut gangbarem Gelände die strategische Verteidigung Operationen einschließen wird, die in erster Linie darauf hinzielen, die *Bewegung* des überlegenen Gegners zu erschweren und zu hemmen, nehmen im Gebirge die Anforderungen einen durchaus entgegengesetzten Charakter an; damit wird auch die Verwendung der Genietruppen vornehmlich auf die Verwirklichung dieser Absicht ausgerichtet.

Das *Gebirgsgelände* übernimmt bereits weitgehend die Erschwerung und die Hemmung der feindlichen Bewegung; mit verhältnismäßig geringen technischen Mitteln können die Geländehindernisse zu gesteigerter Wirksamkeit gebracht werden.

Bereits im Frieden vorbereitete Zerstörungen erlauben ein nachhaltiges Sperren der großen Kommunikationen. Einem möglichen Angreifer werden wir allerdings wesentlich kürzere Wiederherstellungszeiten zubilligen müssen, als womit wir zu rechnen haben, denn er wird über eine reichere technische Ausstattung verfügen als wir. Namentlich wird er durch Lufttransport vermittels Helikopter die Bauarbeiten als solche wesentlich beschleunigen können (gleichzeitiger Baubeginn an vielen Orten statt nur sukzessive von hinten nach vorn), aber auch sein schweres Gerät (Artillerie, Zugmaschinen, Kommandofahrzeuge) über die Straßenunterbrüche hinwegsetzen.

Um eine Gebirgslandschaft in ein für den Verteidiger vorteilhaftes und sicheres Kampfgelände umzuwandeln, sind Vorbereitungen und Einrichtungen nötig, für welche Genietruppen erforderlich sind; in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit handelt es sich dabei um:

- Sicherstellung der *Begehbarkeit* und der *Beweglichkeit* im Verteidigungsabschnitt und hinter demselben zur Ermöglichung von taktischen Verschiebungen und eines ungestörten Nachschubes;
- Erleichterung der *Lebensbedingungen* im Gebirge für jede Jahreszeit und Witterung;
- Verbesserung der *Kampfbedingungen* durch Geländeverstärkungen.

Sicherstellung der Begehbarkeit und Beweglichkeit

Diese Aufgabe ist zweifellos die wichtigste; sie muß vornehmlich von den Genietruppen übernommen werden. Diese bedürfen hierfür vor allem einer tüchtigen, in Bergverhältnissen ausgebildeten Sappeur- bzw. Seilbahnsappeurtruppe. Ihr Aufgabenkreis umfaßt den Straßen-, Wege- und Seilbahnbau sowie die Erstellung anderer Bewegungs- und Transporteinrichtungen mittels ständiger oder vorübergehender Anlagen.

Der Neubau eigentlicher *Straßen,* das heißt Tal- oder Paßstraßen, wird sich dabei kaum aufdrängen; hingegen wird der *Unterhalt* von wichtigen, bereits vorhandenen und der feindlichen Zerstörung stark ausgesetzten Verkehrsadern an die Genietruppen große Anforderungen stellen. Besonders bei Verwendung von Atomgeschossen sind Straßen, hauptsächlich in Ortspassagen, gefährdet, was den Bau von Umgehungsstrecken oder ausgedehnte Räumungsarbeiten zur Folge haben wird.

Zur doppelten Führung wichtiger Teilstrecken von Talstraßen können schwere Seilbahnen dienen, da deren Zerstörungsempfindlichkeit gering ist. Der Brückenbau sollte keine ungewöhnlichen Schwierigkeiten bieten, da die Gebirgsstraßenzüge normalerweise schwer zu treffen und auch gegen Atombeschuß nicht besonders empfindlich sind. Die Haupttätigkeit der Genietruppen wird sich deshalb bei der Erhaltung der Begehbarkeit auf die Anlage und die Verbesserung von Saumwegen konzentrieren; diese sollten bei entsprechender Ausführung auch den Durchgang leichter mechanisierter Mittel gestatten können (Schmalspurkaretten, Dreiradkarren usw.). Dazu werden ferner Fußwege, Rochadewege, leichte Luft- und Standseilbahnen und Fahrbahnen für provisorische oder definitive Transporteinrichtungen mit Winden und Seilrollen kommen.

Der Helikopter ist ein vorzügliches Mittel, um Bauarbeiten im Gebirge zu beschleunigen. Mit ihm kann das Material für Seilbahnmasten und -Bergstationen angeflogen werden, anstatt es mühsam auf dem Rücken heranzutragen. Mit angeflogenem Material kann der Brückenbau begonnen werden, bevor die Zugangswege oder Straßen fertiggestellt sind.

Erleichterung der Lebensbedingungen im Gebirge

Die Unterkunft im Gebirge kann heutzutage nur unter Ausnützung von Alphütten oder mit Barackenbau nicht ausreichend sichergestellt werden. Selbst gut getarnte und gegen Erdbeschuß abgeschirmte Baracken können durch Fliegerangriffe oder Atombombenbeschuß vernichtet werden.

Ähnlich wie beim Zivilschutzbau wird es daher nötig sein, die Wohnbaracken mit unterirdischen Räumlichkeiten zu verbinden; die letzteren

sollten für ortsgebundene Truppen schon in Friedenszeiten ganz oder teilweise angelegt werden können. Der Ersatz von Wohnbaracken durch Unterstände aus Wellblech oder vorfabrizierten Betonelementen mit leichter Abdeckung muß damit ernstlich erwogen werden.

Angesichts der wahrscheinlichen Verwendung taktischer Atomwaffen muß sich die Genietruppe stets auf den Einsatz im Katastrophenfall gefaßt machen. Brände ganzer bewaldeter Talschaften oder die Zerstörung größerer Ortschaften stellen Probleme, welche über den engbegrenzten militärischen Rahmen weit hinauswachsen. Das notwendige Löschgerät sollte wenigstens in den Genieparks verfügbar sein.

Verbesserung der Kampfbedingungen

Eine kriegstüchtige, gebirgsgewohnte und zeitgemäß bewaffnete Infanterie wird im Gebirge unschwer und ohne umfangreiche Mithilfe von Genietruppen ihre Überlegenheit gegen einen angreifenden Gegner zum Ausdruck bringen können.

Geschickte Terrainausnützung genügt jedoch nur zu Verzögerungsaktionen, Vorfeldgefechten und Improvisationen. Zum dauerhaften Halten wichtiger Terrainabschnitte, zur Verwirklichung eines bestimmten Kampfplanes sowie als Schutzbauten bedarf es im Gebirge wie anderswo einer *taktischen Unterkunft;* die Herrichtung einer solchen erfordert viel Zeit und in schwierigen Verhältnissen den Einsatz von technischen Truppen und von mechanischem Gerät.

Talsperren können relativ leicht und mit beliebiger Tiefenstaffelung angelegt werden; zur Verstärkung derselben dienen gut angelegte Flankierstollen, welche am besten schon in Friedenszeit für ortsgebundene Truppen zumindest provisorisch vorbereitet werden sollten (die Scharten können zum Beispiel erst bei Kriegsausbruch herausgeschossen werden).

Paßhöhen sind in ähnlicher Weise zu sperren; gegenüber Talsperren sind aber für deren Herrichtung normalerweise mehr Schwierigkeiten zu erwarten, um sturmfreie Feuerquellen anzulegen und eine größere Tiefenstaffelung einzuhalten.

Es muß jedoch erkannt werden, daß die Erfüllung all dieser technischen Belange und der unmittelbare Einsatz tüchtiger und gut ausgenützter Genietruppen ohne eine wohldurchdachte Vorbereitung in Friedenszeit nur bescheidene Früchte tragen kann. Die Vorbereitung der technischen Arbeiten, welche eine Truppe für eine erfolgreiche Gebirgskampfführung benötigt, darf sich nicht nur auf die Projektierung und die Bereitstellung von Material beschränken. Es sind vielmehr für ortsgebundene Truppen die

wichtigsten Kampfanlagen, zum Beispiel die Stollen für Flankierkasematten, die Unterstände, die Verankerungen für Luft- und Standseilbahnen, und weitere unerläßliche Vorarbeiten bereits auszuführen, um im Ernstfall den Einsatz der technischen Truppen beschleunigen zu können. Nur bei entsprechender Vorbereitung werden diese ihren Anteil im Kampfgeschehen im Gebirge zeitgerecht erfüllen können.

Damit stellt sich die Forderung nach Verlegung der *Ausbildungsdienste* der Sappeure sowie der Seilbahnsappeure von Gebirgs-Heereseinheiten ins Gebirge, um auf diese Weise einerseits die Truppe geistig und technisch für ihre Aufgabe schulen zu können; anderseits aber ergibt sich damit auch die Möglichkeit, schon im Friedensdienst gewisse zeitraubende und schwierige Arbeiten ausführen oder vorbereiten zu können.

Die Geländeverhältnisse im Gebirge beeinflussen die Möglichkeiten der Kampfführung wesentlich und schränken die Erfolgsaussichten genialer Lösungen zum vorneherein ein; sie verleihen dafür einer wohlüberlegten und angepaßten Abwehr eine starke Widerstandskraft. Eine zeitgerechte Vorbereitung von Verbindungswegen aller Art, verstärkt durch Anlagen zum Schutz der Truppe sind die Voraussetzungen zur Ermöglichung entscheidender Bewegungen und damit auch des Erfolges in der Kampfführung.

Tarnung und Täuschung als Kampfmittel

Von Paul Mathys

Die Kunst der Verschleierung und die Fähigkeit der Vortäuschung von Absichten, Anlagen und Bereitstellungen erlangte im Zweiten Weltkrieg einen hohen Stand und verzeichnet insgeheim jetzt überall dort steigende Aufmerksamkeit, wo die Armeen fortwährend modernisiert werden.

Daß der gute Ausgang bedeutender Schlachten oft durch geschickte Täuschungsmanöver entscheidend beeinflußt war, geht aus Kriegsberichten der verschiedenen Lager hervor, die vom kleinen taktischen Täuschungstrick bis zur gigantischen strategischen Tarnunternehmung Pikantes und Aufschlußreiches zu berichten haben. – In Zusammenarbeit mit diversen Armeedienststellen des Auslandes begegnete der Verfasser den Camouflage-Spezialisten großer und kleiner Heere. Ihre Kenntnisse, die zum guten Teil auf eigener Kriegserfahrung an verschiedensten Fronten mit den unterschiedlichsten klimatischen, topographischen und militärischen Verhältnissen basieren, haben sie zu überzeugten Befürwortern vorfabrizierter Tarn- und Täuschmaterialien werden lassen. Der Besitz von Fahrzeug- und